

Leserinnen und Leser äussern sich zu aktuellen Themen

Zur Abstimmung über den Metalli-Umbau in Zug

Die Verheissungen aus dem Bebauungsplan Metalli klingen wie aus einem Märchen. 160 neue Wohnungen sollen entstehen. 30 bestehende Wohnungen würden ersetzt und 130 zusätzliche geschaffen. 64 der neuen Wohnungen werden als «preisgünstig» angepriesen.

Doch was bedeutet es konkret, wenn der Umbau in Angriff genommen wird? Die Häuserfront an der Baarerstrasse soll abgerissen und durch einen Neubau sowie ein Hochhaus ersetzt werden. Der Mitteltrakt sowie das Gebäude entlang der Industriestrasse, in denen sich heute ebenfalls bereits Wohnungen befinden, sollen aufgestockt werden. Die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner werden während der Zeit dieses Umbaus kaum in ihren Wohnungen bleiben können. Es werden sich also rund 80 Mietparteien auf Wohnungssuche begeben müssen und somit die ohnehin angespannte Wohnraumknappheit in der Stadt Zug zusätzlich anheizen.

In welcher Preisspanne sich die vermeintlich preisgünstigen Wohnungen bewegen werden, lässt sich der Webseite von «Lebensraum Metalli» nicht entnehmen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, dass selbst diese «günstigen» Wohnungen preislich im Bereich des momentanen Angebots angesiedelt sein werden. Bestenfalls sind diese günstigeren Wohnungen einfach ein Schnäppchen im Vergleich zu den 96 exklusiven Wohneinheiten. Die Bauherr-

schaft wird sich bewusst hüten, eine verbindliche Zahl zu nennen. Man gibt sich bedeckt, hüllt das Projekt in schöne Worte, ohne konkret zu werden. Eben wie im Märchen: zu schön, um wirklich wahr zu sein. Der Bebauungsplan Metalli wird kaum den günstigen Wohnraum schaffen, den er verspricht. Die Stimmbevölkerung der Stadt Zug durchschaut dieses Manöver hoffentlich und lehnt die Vorlage ab.

Guido Portmann, Küssnacht

Ich war vor ein paar Tagen Gast bei der Podiumsdiskussion über den Bebauungsplan Metalli. Kurz zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild: Man diskutierte minutenlang über Architektur und ob die schön oder nicht schön ist. Fakt ist aber, dass es gar nicht um Architektur geht, sondern um eine Genehmigung des Volumens der «neuen» Metalli. Der Architekturwettbewerb findet erst im Anschluss statt. Dann wird selbstverständlich wieder über die Qualität der Architektur diskutiert. Einigen wird das gefallen, ebenso vielen wird das nicht gefallen. Diesbezüglich kommen wir zu keinem Ziel, sprich am Schluss ist es die Bauherrschaft, die entscheidet.

Wichtig ist es nun aber, dass man von den harten Fakten ausgeht, denn die lassen sich nämlich nicht interpretieren. 85 Prozent des Volumens der heutigen Metalli bleiben bestehen. Der Nein-Flyer mit dem reisserischen Titel «Abriss» ist reiner Fake. Zug Estates macht aber, und jetzt kom-

men wir zum Eingemachten, aus 30 Wohnungen neu 160 Wohnungen, 40 Prozent davon sind preisgünstig. Das ist immerhin ein grosser Beitrag zur Lösung der aktuellen Wohnungsnot, insbesondere bei preisgünstigen Wohnungen. Dass man diese Lösung, die vorbildlich ist, nun mit irgendwelchen qualitativen und städtebaulichen Argumenten bekämpft, ist unredlich und unfair. Wer, wenn nicht die grossen Grundeigentümer, sollen dieses Problem lösen? Daher ist es das Gebot der Stunde, für den Bebauungsplan Metalli einzustehen und ein klares Ja einzulegen. Alle jungen Zugerinnen und Zuger, die eine Wohnung suchen, sagen Ihnen danke.

Adrian Risi, Präsident SVP Stadt Zug

Viele Gegner des Metalli-Neubaus sprechen über Architektur, als würde man in einem Museum wohnen. Ich wohne direkt daneben. Ich höre morgens die Lieferwagen, abends die Gespräche auf dem Platz und manchmal nachts auch jene Motorräder, die offenbar glauben, die Baarerstrasse sei Teil von Monza. Wenn jemand also allen Grund hätte, gegen eine Weiterentwicklung der Metalli zu sein, dann vermutlich wir direkten Anwohner. Trotzdem stimme ich Ja.

Vielleicht gerade deshalb, weil man als Nachbar sieht, was viele in der Debatte romantisieren. Die heutige Metalli funktioniert zwar noch immer erstaunlich gut, aber gewisse Teile wirken inzwischen wie eine Zeitkapsel aus den 1980er-Jahren: viel Beton,

wenig echter Aufenthaltsraum und ein Zentrum, das tagsüber lebt, abends jedoch teilweise erstaunlich leblos wirkt. Man kann natürlich alles konservieren wollen, einfach weil man sich daran gewöhnt hat. Aber Städte funktionieren nicht wie Heimatmuseen.

Bemerkenswert finde ich vor allem den Widerspruch in der Diskussion. In Zug klagt man regelmässig über fehlenden Wohnraum, über steigende Mieten und darüber, dass sich Normalverdiener die Stadt kaum noch leisten können. Sobald dann an zentraler Lage zusätzliche Wohnungen entstehen sollen, entdeckt man plötzlich die absolute Untastbarkeit jedes bestehenden Gebäudewinkels.

Das ist ungefähr so logisch, wie gegen neue Züge zu sein und gleichzeitig über volle Perrons zu klagen. Auch die Vorstellung, Zug dürfe sich optisch nie verändern, wirkt etwas seltsam. Die heutige Metalli war bei ihrer Entstehung selbst hoch umstritten. Heute wird sie behandelt, als hätte bereits Wilhelm Tell dort eingekauft.

Natürlich bringt ein Umbau vorübergehend Lärm und Einschränkungen. Das wird für uns Nachbarn nicht immer angenehm sein. Aber eine Stadt, die sich aus Angst vor Baustellen nicht mehr weiterentwickelt, beginnt irgendwann zu erstarren. Und Stillstand war noch selten ein überzeugendes Rezept für lebendige Zentren. Darum stimme ich Ja zum Metalli-Neubau. Nicht trotz meiner Nähe zum Projekt, sondern gerade wegen ihr.

Simon Ruckstuhl, Zug

Zur Digitalisierung im Kanton Zug

Der Kanton Zug nennt sich stolz «Crypto Valley». Internationale Techfirmen, Blockchainunternehmen und Innovation prägen längst unser Selbstverständnis. Umso erstaunlicher ist es, dass sich ausgerechnet dort, wo Bürgerinnen und Bürger täglich mit dem Staat zu tun haben, vieles noch immer erstaunlich analog anfühlt. Wer heute einen Behördengang erledigt, lädt noch zu oft PDFs herunter, unterschreibt Dokumente von Hand, scannt sie wieder ein oder verschickt sie per Post. Das passt nicht zu einem Kanton, der international als Zukunftsstandort auftreten will.

Während wir für die Anmeldung eines Kindes zur Musikschule noch zerknitterte Zettel aus dem Schulranzen kramen und hoffen müssen, dass das von Hand ausgefüllte Formular rechtzeitig beim Musiklehrer landet, zeigen uns Finnland, Schweden oder Dänemark längst, wie eine moderne Verwaltung funktionieren kann: digital, schnell und bürgernah. Dort ist der Staat nicht grösser, sondern effizienter. Genau das sollte auch unser liberaler Anspruch sein.

Die FDP steht nicht für mehr Verwaltung, sondern für eine Verwaltung, die funktioniert. Der Kanton hätte beste Voraussetzungen, schweizweiter Vorreiter zu werden: klein, wirtschaftsstark, innovativ und mit kurzen Entscheidungswegen. Was fehlt, ist der politische Wille, die Digitalisierung konsequent voranzutreiben. Gerade im Alltag gäbe es enormes Potenzial. Warum gibt es keine

zentrale digitale Lösung, über die Bürgerinnen und Bürger einfach und nachvollziehbar mit Behörden kommunizieren können? Die nordischen Länder zeigen eindrücklich, dass Digitalisierung nicht nur Zeit und Geld spart. Sie stärkt auch das Vertrauen in den Staat, weil Prozesse einfacher, schneller und verständlicher werden. Wenn Zug international als Innovationsstandort wahrgenommen werden will, dann darf Innovation nicht an der Tür der Verwaltung enden. Der Kanton Zug hätte die Chance, schweizweit zu zeigen, wie ein moderner liberaler Staat funktionieren könnte.

Tao Gutekunst, Präsident FDP Cham

Leserbriefregeln

Danke für Ihre Beiträge, die wir gerne veröffentlichen. Folgende Regeln gilt es zu beachten:

- Ihr Leserbrief darf maximal 2200 Zeichen (inklusive Leerzeichen) umfassen.
- Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.
- Geben Sie immer Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse mit Telefonnummer an.
- Grundsätzlich werden Abonnenten bevorzugt behandelt.

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Beiträge per Mail an redaktion-zugerzeitung@chmedia.ch oder via Formular auf der Website www.zugerzeitung.ch.

Dort finden Sie auch sämtliche aktuellen Beiträge der aktuellen sowie diejenigen aus früheren Ausgaben.

ANZEIGE

KÜCHEN
& BÄDER
Fust

STEINHAUSEN

HORGEN

EMMENBRÜCKE

JONA-RAPPERSWIL

WOHLEN

Einfach
clever
renovieren



GEPLANT

A-Z
Bauleitung
aus einer Hand

37
Ausstellungen
in der Schweiz



GEMACHT

Erstelle kostenlos
dein persönliches
Bewerbungsvideo

- ▶ einfach und schnell
- ▶ professionell
- ▶ kostenlos



QR-CODE
SCANNEN UND
LOSLEGEN

zentraljob.ch

Video Studio

SBB CFF FFS

Zug - Baar Lindenpark

Damit die Züge auch künftig sicher und pünktlich verkehren können, führt die SBB Unterhaltsarbeiten am Schienennetz durch. Die Bauarbeiten verursachen unvermeidlich Lärm. Wir bemühen uns, diesen auf ein Minimum zu beschränken.

Vorgesehene Nachtarbeiten:
31.05.2026 bis 02.06.2026

Wir bitten Sie um Verständnis.

Kontakt:
Schweizerische Bundesbahnen SBB
Infrastruktur
Verfügbarkeit und Unterhalt Region Süd
Via Pedemonte 7
6500 Bellinzona
ub.bellinzona@sbb.ch

Weitere Informationen:
www.sbb.ch/unterhalt



Happy Music. Happy Life.
sunshine.ch

SUNSHINE
RADIO